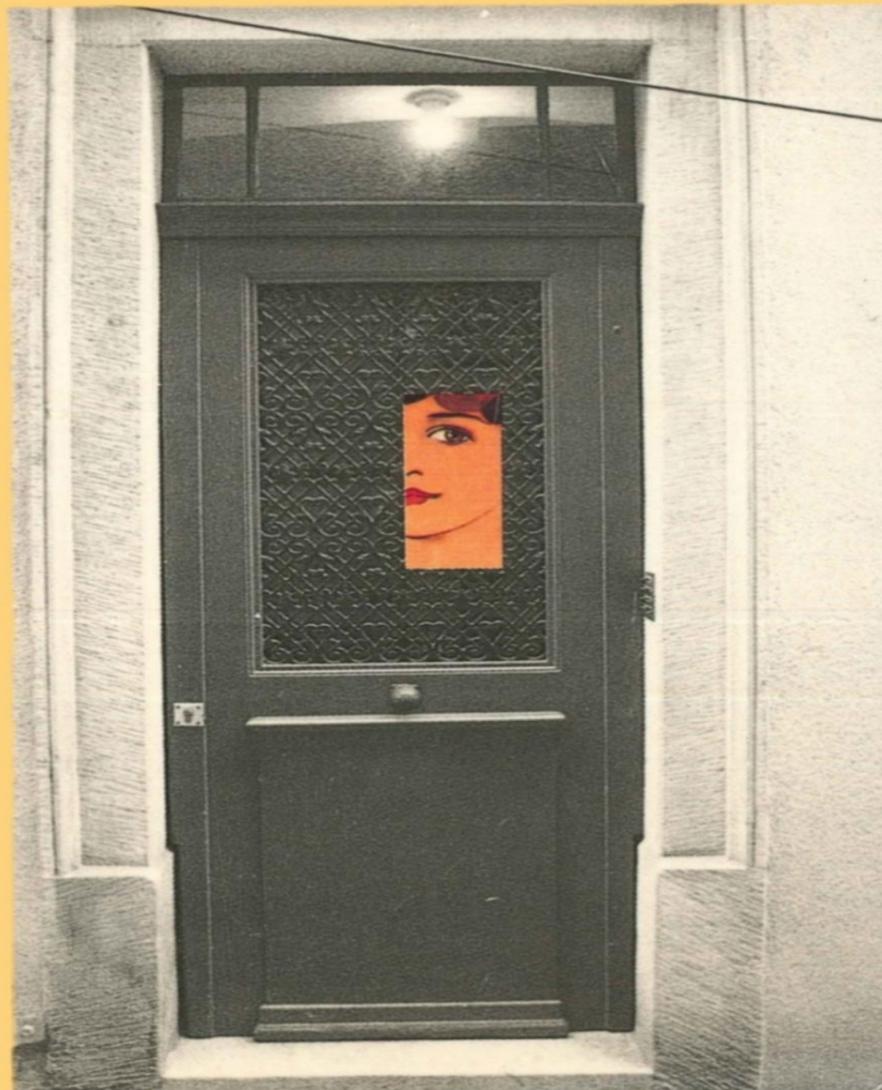


Franz Hohler und Jürg Schubiger

Hin- und Hergeschichten

Ein Bericht



Franz Hohler und Jürg Schubiger

Hin- und Hergeschichten

Ein Bericht

© 2019 Franz Hohler und Renate Bänninger Schubiger Erstausgabe 1986
bei Nagel & Kimche Zürich/Frauenfeld

Verlag und Druck:
tredition GmbH
Halenreihe 40-44
22359 Hamburg

978-3-347-07918-2 (Paperback)
978-3-347-07919-9 (Hardcover)
978-3-347-07920-5 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Franz Hohler: **Wie ich mich fühle**

Jürg Schubiger: **Und ich**

Franz Hohler: **Der Zuruf**

Jürg Schubiger: **Auf der Terrasse**

Franz Hohler: **Der Korbsessel**

Jürg Schubiger: **Ein Stuhl**

Franz Hohler: **Mein Tisch**

Jürg Schubiger: **Tischgenossen**

Franz Hohler: **Im Sex-Shop**

Jürg Schubiger: **Das Ereignis**

Franz Hohler: **Es ist nie zu spät**

Jürg Schubiger: **Die Ehepartner**

Franz Hohler: **Der Schrank**

Jürg Schubiger: **Wohngemeinschaft**

Franz Hohler: **Ratten**

Jürg Schubiger: **Der weiße Chinese**

Franz Hohler: **Das Skiliftbillett**

Jürg Schubiger: **Stine Lawine**

Franz Hohler: **Die Bergstation**

Jürg Schubiger: **Ausnahmsweise**

Franz Hohler: **Der Sturz**

Jürg Schubiger: **Nachbarn**

Franz Hohler: **Unfälle**

Jürg Schubiger: **Glücksfälle**

Franz Hohler: **Der Pechvogel**

Jürg Schubiger: **Hedwig**

Franz Hohler: **Die Namensänderung**

Jürg Schubiger: **Alles neu**

Franz Hohler: **Das Denkmal. Eine Enthüllung**

Jürg Schubiger: **Ja, zum Beispiel «Enthüllung»**

Franz Hohler: **Die Grillparty**

Jürg Schubiger: **Die Hand auf dem Grill**

Franz Hohler: **Ein interessantes Gespräch**

Jürg Schubiger: **Das Jenseits**

Franz Hohler: **Das Diesseits**

Jürg Schubiger: **Der Fährmann**

Franz Hohler: **Geschichte**

Jürg Schubiger: **Morts pour la patrie**

Franz Hohler: **Der tägliche Tod**

Jürg Schubiger: **Meine Großmutter väterlicherseits**

Franz Hohler: **Ein schönes Foto**

Jürg Schubiger: **Reise im Spätherbst**

Franz Hohler: **La Svizzera**

Jürg Schubiger: **David**

Franz Hohler: **Goliath**

Jürg Schubiger: **Mehetabel**

Franz Hohler: **Die Pausenmilch**

Jürg Schubiger: **Ein Lehrer**

Franz Hohler: **Dunkle Flecken**

Jürg Schubiger: **Schläge**

Franz Hohler: **Lazarillo de Tormes**

Jürg Schubiger: **Die Anfrage**

Franz Hohler: **Der Knecht**

Jürg Schubiger: **Der «Bauernkönig»**

Franz Hohler: **Die Bauern**

Jürg Schubiger: **Die Städter**

Franz Hohler: **Das Recht**

Jürg Schubiger: **Das himmelschreiende Unrecht**

Franz Hohler: **Ein Vorfall**

Jürg Schubiger: **Mabo**

Franz Hohler: **Der geschenkte Name**

Jürg Schubiger: **Grüßen**

Franz Hohler: **Die Füße unter dem Tisch**

Jürg Schubiger: **Dialog**

Franz Hohler: **Die Berührung**

Jürg Schubiger: **K. B.**

Franz Hohler: **Die letzte Eintragung**

Jürg Schubiger: **Füchschen**

Franz Hohler: **Zerbrochene Bleistifte**

Jürg Schubiger: **Lieber Franz**

Franz Hohler: **Lieber Jürg**

Wie ich mich fühle

Jetzt gerade fühle ich mich wie der Bremser einer Langholzfuhre, jener Mann, der zuhinterst am Lastwagen, nahe dem Auspuff, auf einem schalenförmigen Sitzchen klebt und an einer kleinen Kurbel dreht, die nichts anderes als die Bremse sein kann.

Die Fuhre ist auf einer langen geraden Strecke abwärts unterwegs und fährt immer schneller. Einer kriecht auf den blanken Baumstämmen zu mir nach hinten und ruft mir zu: «Bremser! Du musst bremsen!»

Ich drehe meine Kurbel so fest zu, wie ich kann, aber sie greift nicht.

«Ich habe getan, was ich konnte!» schreie ich zu dem auf den Baumstämmen, «geh zu denen in der Führerkabine!»

Entsetzen im Gesicht des andern. «Die wollen nicht bremsen!» brüllt er. «Ich springe ab!»

Ich sehe, wie er über mich wegstürzt und reglos auf der Straße liegen bleibt, und ich beschließe zu bleiben und an meiner Kurbel zu drehen, und der Lastwagen fährt schneller und schneller und die Kurbel greift nicht und greift nicht und greift nicht

F.H.

Und ich

Jetzt gerade bin ich in Chantemerle-lès-Grignan (Drôme) im Hause eines Bekannten, sitze beim Fenster, auf dem Tisch vor mir liegt ein totes Insekt. Gestern, an diesem selben Tisch, fing die Geschichte an. In einen Brief vertieft, fuhr ich mit der Hand an eine Stelle meines linken Beines, an der es mich kitzelte. Ich traf ein kleines Tier, einen langbeinigen Käfer mit wespenartig schwarz-gelb gestreiften Hornflügeln.

Als ich Stunden später über die Hecken und Weiden hinausschaute, sah ich das Insekt aus den Augenwinkeln wieder. Es kroch in der Fensternische empor, indem es das Beinpaar am Rumpfe leblos hinter sich her zog. Auf der Höhe meines Kopfes blieb es stehen und verharrte.

Um Mitternacht legte ich mich auf die Matratze neben dem Tisch. Gegen zwei oder drei Uhr weckte mich eine Bewegung meiner eigenen Hand, ihr Schlag auf meine linke Wange. Ich hatte dort, wie ich mich nun erinnerte, ein Kitzeln gespürt, glaubte auch, etwas Bewegliches weggewischt zu haben. Ich machte Licht und suchte am Boden herum, fand aber nichts. An den verschiedensten Stellen fing es mich zu jucken an. Ich strich über die Stirn, über einen Arm, über ein Knie und fasste dann, schon wehrlos lachend, an den Nacken. Hier spürte ich es: so plötzlich hart und zerbrechlich konnte nur etwas Wirkliches sein. Ich wischte es auf den Boden. Es war der Käfer. Er bewegte bloß noch das vorderste Beinpaar und die krummen Fühler. Mit dem Finger drückte ich seinen Kopf in den Teppich. Er war nicht leicht zu töten. Nun liegt er vor mir auf dem Tisch, den Kopf dicht an der Platte, mit schräg aufragendem Hinterleib. Und ich weiß nicht, ob ich mich jetzt, da unsere Geschichte zu Ende und aufgeschrieben ist, behaglicher fühle, oder wie.

J. Sch.

Der Zuruf

«Wohin des Wegs?» rief mir ein Insekt zu, das sich an eine Haustüre lehnte. «Nach Winterthur!» rief ich fröhlich zurück und ging weiter. Plötzlich dachte ich, was war das eigentlich für ein Insekt? Ruft einem Dinge zu, lehnt an einer Haustür. Ich drehte mich um, und tatsächlich lehnte das Insekt immer noch an der Haustür, gut menschengroß, hatte eines seiner Beine auf die Klinke gedrückt und ließ die Fühler über das Treppengeländer baumeln.

«Ist etwas?» rief es mit scharfer Stimme.

«Nein!» rief ich zurück, «nein, keineswegs!»

Ich versuchte, so weiterzugehen, als ob nichts wäre, aber ich beschleunigte doch meinen Schritt, und ich beschleunigte ihn noch mehr, als ich hinter mir ein Trampeln hörte, und als ich spürte, wie etwas meinen Nacken streifte, rannte ich, wie ich in meinem Leben noch nie gerannt war.

F.H.

Auf der Terrasse

Ich sitze in einem Korbstuhl auf einer Holzterrasse, die steilen, dunklen Bergwäldern zugewandt ist.

«Schnellläufer» nennt mich eine der Pflegerinnen, manchmal sogar «unser tapferer Schnellläufer».

Dass ich so heiße, wie die übrigen Pflegerinnen und die Ärzte mich nennen, habe ich auf dem Führerschein nachgeprüft. Auch mein Vorname, Rudolf, scheint zu stimmen. Meine Frau, sie saß heute stundenlang in einem unserer Stühle, sagte «Rüedel» zu mir. Sie ist eine sehr sympathische Erscheinung! Einzig ihre Unart, jede Mitteilung wie eine Frage zu betonen – die Ermunterung zum Essen wie die Nachricht über Schulschwierigkeiten der Kinder –, hat mich nervös gemacht. Gegen Mittag zog sie die weiße Strickjacke aus und ließ mich ihre Schlüsselbeine sehen. Ein wunderbarer Anblick, diese gespannte Haut über den beiden schattenwerfenden Knochen unter dem Hals! Sie heißt Sylvia, mit Ypsilon. Das kann ich auf einem Zettel, den sie hinterlassen hat, jederzeit nachlesen. Ich war, ehrlich gesagt, doch fast ein wenig erleichtert, als sie wieder ging.

Die Sonne steht jetzt tief. Die Zweige der Eberesche, die über die Brüstung auf die Terrasse hereinragen, sehen aus wie gespreitztes Gefieder. An der alten Hausmauer wächst eine braungraue Schüsselflechte, *Parmelia omphalodes*.

J. Sch.